





# Rom

prästisch der Sene-  
lere der italienischen  
en der faschistischen  
et drachen General  
ehaltene Trinksprüche  
r aus.

und italienischen

Ihre Freundschaft in  
nen, tritt auch die Ju-  
heit mit einem neuen  
d, das im Reichs-  
der umfangreiche Re-  
age der gemeinsamen  
staatlichen Beziehun-  
e Slovensko Italiena

he aufgestellt wurde,  
arische Aktionen, In-  
satzungen vor, die als  
derholende Bestand-  
teinfach ganz deuts-  
chen Reiches erlos-  
ten mit Feindselig-  
renzaug der deutschen  
er Hitler-Jugend, die  
nd im Adolf-Hitler-  
er getragen werden,  
auch haben Abord-  
ag nimmt eine offi-  
der Slovensko Ita-

den der italienischen  
abgesetzter. Mahn-  
nungssozialistischen Zu-  
der nächsten Woche  
SA und darüber  
n, insbesondere in  
Mann stark Abord-  
mber eine Reihe  
nd offiziell die deut-  
ungsendinger Campo  
Auch der Austausch  
ren ist festgelegt wort-  
sporliche Austausch-  
chen. So werden im  
und der SA in  
völklichen Unionen

**Marostaner**  
ner vereint.

otto traf in Har-  
er und die Militär-  
In einer Ansprache  
d, das nach diesem  
xx immer ver-  
beschritten hätten  
niens und Wieder-  
en den Marostanern  
als ihr Caudillo  
krieg nur seine Spa-

**Freiwilligen**  
Spanien haben der  
ge Bekleidungsaus-  
Anjüng zum Ge-  
paraus hin ein herz-  
der deutschen Frei-  
n Riechhofen, schen,  
das den De-  
rechlich bedankt.

**gegen die**  
**Deutsche**  
nationalen Land-

erlin, wird auf dem  
rischaltstongraph, der  
es in Dresden han-  
in VI (Tierzucht und  
ehender Ausfall gibt  
n, die in dieser Zeit

o-haltung, an deren  
älteste Landwirtschafts-  
Paul- und Klausen-  
durch Zusammen-  
Seuchengang Einheit  
Afrila kommende -  
Belgien, Holland,  
Staten enthalten konne-  
d der Section Tier-  
den Internationalen  
tag nach dem neu-  
Paul- und Klausen-  
Deutschland ist dabei  
inen praktisch außer-  
s ist gerade jetzt der  
sel. Niemals noch so  
Ammonisierungsdeter-  
Körperschaft gegen-  
durch. Hier durch 18  
Wochen lang vor Er-  
sung mit Immuni-  
geräte. Somit  
neuen Immunisatoren  
geführte Schutz- und  
eitere Ausbreitung zu  
eile aller Zuständig-  
wendig.

welche Wege die Re-  
ten können, um die  
ern. Aus einem Ver-  
igt sich vielerlei An-  
der östlichen Ma-  
die aus dem An-  
ndelt wird, ver-  
o hat auf diesem Ge-  
ngtigt entstehen, die  
nungen zum Schutz der  
Leistungsfähigkeit, vor  
Tierzucht, das die  
d, und in dem Aus-  
schmiedekontrolle) sei-

## Aus Stadt und Land

Du bist am besten, wenn du bist,  
Nicht, was du willst, nein, was du mußt.  
H. W. Weber.

### Heute abend im Rundfunk

Donnerstag, 25. Mai.

Leipzig: 20.15 Die Wehrmacht singt. Deutschlandsende:  
21.15 Orchesterkonzert. Berlin: 20.15 Rundfunk-Brettl. Ham-  
burg: 20.30 Konzert. Breslau: 20.15 Konzert. Königsberg: 20.15  
Konzert. Köln: 19.15 Konzert. Leo Sjööd spielt. Mün-  
chen: 19.00 Aus Operette und Tonfilm. Stuttgart: 20.15 Stan-  
dale um ewige Musik. Frankfurt: 20.15 Konzert. Wien: 20.15  
Brettl.

### Die Käse ist nicht verwässert!

Im Wonnemonat Mai beginnt Feld und Wald sich mit jungen Wild aller Art zu beleben. Es ist aber auch zugleich die Zeit, da es den Menschen mit Macht wieder hinausgeht in die Natur, und — obwohl es verboten ist — werden dabei oft Schäden, Dicungen, Fleder und Wiesen betreten auf der Suche nach Blüten, Blumen, Beeren usw. Es ist gar nicht selten, daß die Suchende dabei auf Jungwild stößt und ohne böse Absicht das Wild mitnimmt in dem Glauben, das allein aufgefundenen Stück Jungwild sei verwässert, da sich die dazu gehörige Mutter nicht sehen ließ. Das ist aber grundsätzlich, zuerst ist es strafbar, sich irgendwelches Jungwild anzuwählen, ganz gleich aus welchen Motiven. Dann aber ist es meistens für das Jungwild der Tod, der ihm von im Grunde gutmütigen Menschen gebracht wird. Man merkt sich eins: Bevorwärts Wild ist draußen in der Natur sehr selten. Räumenlich beim Rehwild findet man oft die Käse allein. Die alte Käse kann sich nicht den ganzen Tag um sie kümmern. Sie legt nie einfach ab, wie der Jäger sagt, und dann geht sie ihre eigenen Wege. Später nimmt sie dann die Käse wieder von diesem Platz ab, die sich bis dahin still verhalten und nur selten abpringen, d. h. die Flucht ergreifen, wenn irgend jemand den Stell sich nähert. Sie drücken sich vielmehr fest an die Erde und Jungläufe sind schon an solchen Jungwild vorbeigegangen, doch sie es mit der Fußspitze berührten. Die Schuhzelle, die ihnen von der Natur mitgegeben wurde, mahlte sie für das Auge des Unfugigen unsichtbar. Aber wir wollen den Fall, daß irgendwelches Jungwild wirklich verwässert ist. Zum Beispiel wurde die Mutter von einem Auto überfahren und nun gehen die Jungen bei der überfahrener Mutter. In diesem Falle ist jedermanns Blick, sofort Nachricht an den Jäger oder die nächste Polizei- oder Forstbehörde zu senden. Aber unter keinen Umständen lasse man sich verleiten, selbst hier Eltern spielen zu wollen. Denn wie schon beweist: es ist meistens des jungen Wildes Tod, und dann kommt die Strafe und der Schadensfall noch dazu.

Dann der Schutz der Vogelbruten. Ein Blick in ein Vogelnest, wenn dies möglich ist, ohne zu tören, kann für ein Kindergemüth höchste Beglückung sein. Wehr aber lasse man unter keinen Umständen zu und bleibe vor allem mit den Fingern davon. Alle Vögel stehen unter Naturschutz, und einem Begegnen gegen die Naturschutzgesetze folgt heute noch ein Verfahren wegen Tierquälerei. Wald und Wild sind ein Teil unseres Volksvermögens. Sie zu schützen und zu erhalten, ist jedermanns Pflicht.

Weitere Aufklärungen gibt gern und kostenfrei der Landesverein Sächsischer Heimatforschung e. V., Dresden-A. 1, Schießgasse 24, der berufene Hüter der Naturschönheiten im Land Sachsen.

### Die Fischkothalle der Reichsfischwerbung auf der Reichsnährstandsschau in Leipzig

Als eine der wichtigsten Maßnahmen auf dem Gebiete der Fischwerbung hat sich die Ausstellung von Fischkothäufen auf Veranstaltungen aller Art erwiesen.

Die Reichsfischwerbung hat deshalb bereits auf vielen Großveranstaltungen Fischkothäfen aufgestellt. Diese Fischkothäfen wurden u. a. eingesetzt auf der Reichsnährstandsausstellung in München 1937, auf der Reichsnährstandsschau im Rahmen der Ostmesse Königsberg 1938, auf dem Wester Volksfest 1938, auf der Grünen Woche 1939 und im Reichsnährstandshaus auf der ersten großen Reichsfischmesse in Wien 1939. Bei diesen Fischkothäfen hatten sich zwei verschiedene Systeme entwickelt. Einmal das sogenannte Gaststättensystem, bei dem regelmäßig Mahlzeiten nach einer Speisekarte verabreicht wurden, und zum anderen das reine Rostprobensystem, bei dem gegen eine verhältnismäßig geringe Gebühr Rostproben auf Papptellern ausgeteilt wurden.

Es erwies sich jedoch, daß auf den Großveranstaltungen, insbesondere auf denen des Reichsnährstands, durch das letztere System ein verhältnismäßig größerer Teil von Fischkothäufen zur Ausstellung gelangen konnte.

Man hat sich deshalb entschlossen, auf der diesjährigen Reichsnährstandsausstellung in Leipzig das reine Rostprobensystem durchzuführen. Die Fischkothalle der Reichsfischwerbung auf der Leipziger Ausstellung in der Nähe des sogenannten Gabentempels wird in der bekannten Art wie in Königsberg aufgebaut werden. Die Fischkothalle wird in ihrer schmucken Fassade die Besucher schon von weitem anziehen. Als Rostproben werden verschiedene Gerichte verabreicht, die nach dem Geschmack aus allen Ecken von Spezialitätenmeistern der Reichsfischwerbung zubereitet sind. Den vorbildlich eingerichteten Küchenbetrieb wird der Ausstellungsbesucher durch eine große Glaswand in Betrieb besichtigen können. Damit ist der interessierten Hausfrauen gleichzeitig Gelegenheit gegeben, auch die Zubereitung zu beobachten. Da ein großer Besucherstrom erwartet wird, ist der Küchenbetrieb so eingerichtet, daß über 10.000 Rostproben je Tag ohne jede Schwierigkeit zur Ausstellung gelangen können.

Die für die Herstellung der Rostproben verwendeten Küchen werden täglich frisch von der Küche in den Kühlbehältern der Studiengesellschaft für Behälterverleih unmittelbar an die Fischkothalle geliefert.

### Ostmark-Ungarn-Fahrt des DAF

Vom 11. bis 26. Juni 1939 veranstaltet der Ga 16, Sachsen, des DAF eine Ostmark-Ungarn-Fahrt. Sie führt über die schönsten Pässe des heimgelebten Ostmark und steht auch einen freundlichen Abstecher zum Plattensee und nach Budapester vor. Auf der Rückreise wird die Großhadenerstraße bis Zell am See passiert. Es handelt sich um eine Gesellschaftsstrecke, auf der nicht etwa in Kolonne gefahren wird, so daß jeder Teilnehmer die landschaftlichen Schönheiten in Ruhe genießen kann. Die näheren Bedingungen und Einzelheiten, auch über erforderliche Papiere, Fahrlaufverleih usw. können der Einladung entnommen werden, die bei den Geschäftsstellen des DAF in Dresden, Chemnitz, Leipzig, Plauen und Zittau zu erhalten ist. Reisedatum ist der 3. Juni.

## Günstige Wirtschaftsentwicklung im Handwerk

### Steigender Lehrlingsmangel — Unrentable Handwerksbetriebe verschwinden

Die Handwerkskammer Leipzig hat ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1938/39 herausgegeben. Er zeigt deutlich, daß es im Dritten Reich auch mit dem Handwerk aufwärts geht. Es ist nicht nur das Bauhandwerk, das von einer Vollbeschäftigung spricht, oder das Zimmerhandwerk, das eine Umsatzsteigerung betont, das Malerhandwerk gibt eine Umsatzsteigerung von 10 bis 20 v. H. an. Auch die Schlosser, die Kürschner, die Herren- und Damenschneider verzeichnen einen erfreulichen Aufschwung.

Der Kammerbezirk umfaßt in den Kreishandwerkskästen Leipzig, Borna, Döbeln, Grimma, Oschatz und Rochlitz 148 Innungen und 29 889 selbständige Handwerker mit 28 956 Betrieben.

Das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe, zu dem neben den Schneidern auch die Bügmacher, Kürschner, Schuhmacher, Friseure, Stricker, Wäscheanfertiger, Wäscher und Blätter gehören, marschierte mit 11 515 Betrieben an der Spitze, in weiterem Abstand folgt das Nahrungsmittelhandwerk mit 5214 und das Metallhandwerk mit 4290 Betrieben. Dabei ist die begrüßenswerte Feststellung zu machen, daß die Überzeugung im Handwerk nachläuft. Nicht nur, daß 85 jüdische Unternehmer im Laufe des

Berichtsjahrs gelöscht wurden, auch zahlreiche unrentable Betriebe wurden ausgegeben.

So verzeichnet die Kreishandwerkskästen Leipzig am 31. März 1938 nur noch 16 724 selbständige Betriebe

gegenüber 18 136 im Vorjahr. Die Kreishandwerkskästen in Borna berichtet, daß das Ausscheiden der unproduktiven Einmannbetriebe seinen Fortgang genommen hat. Die Kreishandwerkskästen Grimma spricht von einem ständigen starken Rückgang der Selbständigen, der seit 1934 im Schlosser-, Schuhmacher-, Maler-, Herrenschneider- und Friseurhandwerk 25 v. H. ausmache.

Andererseits ist auch der Nachwuchs erheblich zurückgegangen. Im Durchschnitt wird der Lehrlingstrüpfung mit 10 v. H. errechnet, er hat sich in diesem Jahre noch weiter verschärft. In der Kreishandwerkskästen Leipzig wurden Ende 1938 nur noch 7242 Lehrlinge angeleitet, gegen 8198 im Vorjahr. Die Betriebsberatung des Arbeitsamtes kann aber jetzt noch weit weniger Lehrlinge nachweisen, so daß die Verschärfung nur die Betriebe finden können, die eine gute Ausbildung der Lehrlinge gewähren.



Hier spricht die DAF.

Kreisarbeitstagung der DAF in Colditz.

Die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront Grimma in Colditz führt am 3. und 4. Juni im Goldig eine Kreisarbeitstagung durch. An ihr werden alle ehrenamtlichen Mitarbeiter des Kreises Grimma teilnehmen. Als Auftakt dieser Arbeitstagung wird am 3. Juni im Saal der Kreisleitung der NSDAP ein Eröffnungsspiel des Kreisstabes der DAF, der Ortsbürgermeister und des Kreisstabes der NSDAP durchgeführt, wo der Kreisleiter, Pg. Otto Raumann, MdR, und der Kreisbürgermeister der DAF, Pg. Arthur Gehrmann, das Wort ergriffen werden. Im Anschluß an diesem Appell findet abends 8 Uhr im Wettnerhof ein Kameradschaftsabend statt. Die musikalische Ausgestaltung dieses Abends hat der Kreismusikzug der NSDAP Colditz übernommen. Die Männer der Deutschen Arbeitsfront werden durch ihre Teilnahme ihre weitere Einsatzbereitschaft erneut unter Beweis stellen.

lieger, werden bestimmt ihre Freude an dieser schönen Straße, die früher eine der schlechtesten in unserer Stadt war, haben.

### Borsdorf

Die Sammlung für das Jugendherbergswerk macht unserer Jugend immer große Freude. Diesmal mußte der Geber nicht quittieren, sondern er bekam für sein Geld eine Quittungsmarke. Wer nur irgend zum Bekanntentreffen unserer Kinder gehört, wurde mit einem Beifall und der Bitte um eine Gabe beehrt. Der Erfolg war dementsprechend. Das Gesamtergebnis beträgt 221,40 RM.

Das Heimatwerk Sachsen hat sich große Aufgaben gestellt. Zu deren Lösung braucht es aber Geld, das es durch eine Lotterie gewinnen will. Wer dem Glück die Hand bieten und gleichzeitig das Heimatwerk Sachsen unterstützen will, kann sich ein Los in der Spars- und Girofasse abholen.

### Beucha mit Ortsteilen Kleinsteenberg u. Wolfschau

Das Glück kam unerwartet. Am vergangenen Dienstag zog ein Gaf in der "Reichskrone" ein Los beim braunen Glücksmann und gewann 50.—RM. Der Glückliche war ein Volksgenosse aus dem Ortsteil Kleinsteenberg.

### Ammelshain

Strassen wurden verbessert. Gestern gelangten wieder einige Straßenumberungsarbeiten innerhalb des Ortsbereiches zum Abschluß. Der sich hinter dem sog. "Grünen Dorf" entlangziehende Wirtschaftsweg wurde zu einem Teil neu eingebaut. Auch im "Roten Tal" wurden Straßenumberungsarbeiten durchgeführt. Viele fleißige Hände regten sich am vergangenen Sonntag und den folgenden Tagen in Gemeinschaftsarbeit und halfen mit, das Ortsstraßennetz weiter zu verbessern.

Großsteinberg. (Brand im Keim gelöscht.) Am Dienstagmorgen war in der Tischlerei der Stutapparatebaufirma Haale & Co. ein Brand an noch unbekannten Ursachen aufgetreten. Zur Arbeit kommende Geschäftsmitsglieder entdeckten den Brand und gingen ihm mit Hilfe von Hausbewohnern sofort tatkräftig zu Leibe. Rector Steinbachs Begrüßungsworte folgte ein Musstvoortrag "Adelaide" v. Beethoven, gespielt von Mitgliedern des Fliegerhorstmusikkorps. Unter Kantor Engelmanns Leitung sang der Schulchor Frühlingslieder und solche, die von der Mutter reden. Recht feierlich gestaltete sich die Mutterfeier. Auf einer Tafel hatten 20 ältere, kinderreiche Mütter Platz genommen. Rechter Grünschmid und die Fahnen Großdeutschlands stierten die Bühne, auf der eine Tafel aufgehängt war, die den, von einem Blütenkranz umgebenen, Ausspruch des Führers trug: "Die Mutter ehrt die Frau und den Mann, das Kind aber ehrt die Mutter". Rector Steinbachs Begrüßungsworte folgte ein Musstvoortrag "Adelaide" v. Beethoven, gespielt von Mitgliedern des Fliegerhorstmusikkorps. Unter Kantor Engelmanns Leitung sang der Schulchor Frühlingslieder und solche, die von der Mutter reden. Recht feierlich gestaltete sich die Mutterfeier. Die Mutter mit dem Ehrenkreuz, kleine Mädchen und Jungen, die Fahnen Großdeutschlands und die Fahnen Großdeutschlands stierten die Bühne, auf der eine Tafel aufgehängt war, die den, von einem Blütenkranz umgebenen, Ausspruch des Führers trug: "Die Mutter ehrt die Frau und den Mann, das Kind aber ehrt die Mutter". Rector Steinbachs Begrüßungsworte folgte ein Musstvoortrag "Adelaide" v. Beethoven, gespielt von Mitgliedern des Fliegerhorstmusikkorps. Unter Kantor Engelmanns Leitung sang der Schulchor Frühlingslieder und solche, die von der Mutter reden. Recht feierlich gestaltete sich die Mutterfeier. Die Mutter mit dem Ehrenkreuz, kleine Mädchen und Jungen, die Fahnen Großdeutschlands und die Fahnen Großdeutschlands stierten die Bühne, auf der eine Tafel aufgehängt war, die den, von einem Blütenkranz umgebenen, Ausspruch des Führers trug: "Die Mutter ehrt die Frau und den Mann, das Kind aber ehrt die Mutter". Rector Steinbachs Begrüßungsworte folgte ein Musstvoortrag "Adelaide" v. Beethoven, gespielt von Mitgliedern des Fliegerhorstmusikkorps. Unter Kantor Engelmanns Leitung sang der Schulchor Frühlingslieder und solche, die von der Mutter reden. Recht feierlich gestaltete sich die Mutterfeier. Die Mutter mit dem Ehrenkreuz, kleine Mädchen und Jungen, die Fahnen Großdeutschlands und die Fahnen Großdeutschlands stierten die Bühne, auf der eine Tafel aufgehängt war, die den, von einem Blütenkranz umgebenen, Ausspruch des Führers trug: "Die Mutter ehrt die Frau und den Mann, das Kind aber ehrt die Mutter". Rector Steinbachs Begrüßungsworte folgte ein Musstvoortrag "Adelaide" v. Beethoven, gespielt von Mitgliedern des Fliegerhorstmusikkorps. Unter Kantor Engelmanns Leitung sang der Schulchor Frühlingslieder und solche, die von der Mutter reden. Recht feierlich gestaltete sich die Mutterfeier. Die Mutter mit dem Ehrenkreuz, kleine Mädchen und Jungen, die Fahnen Großdeutschlands und die Fahnen Großdeutschlands stierten die Bühne, auf der eine Tafel aufgehängt war, die den, von einem Blütenkranz umgebenen, Ausspruch des Führers trug: "Die Mutter ehrt die Frau und den Mann, das Kind aber ehrt die Mutter". Rector Steinbachs Begrüßungsworte folgte ein Musstvoortrag "Adelaide" v. Beethoven, gespielt von Mitgliedern des Fliegerhorstmusikkorps. Unter Kantor Engelmanns Leitung sang der Schulchor Frühlingslieder und solche, die von der Mutter reden. Recht feierlich gestaltete sich die Mutterfeier. Die Mutter mit dem Ehrenkreuz, kleine Mädchen und Jungen, die Fahnen Großdeutschlands und die Fahnen Großdeutschlands stierten die Bühne, auf der eine Tafel aufgehängt war, die den, von einem Blütenkranz umgebenen, Ausspruch des Führers trug: "Die Mutter ehrt die Frau und den Mann, das Kind aber ehrt die Mutter". Rector Steinbachs Begrüßungsworte folgte ein Musstvoortrag "Adelaide" v. Beethoven, gespielt von Mitgliedern des Fliegerhorstmusikkorps. Unter Kantor Engelmanns Leitung sang der Schulchor Frühlingslieder und solche, die von der Mutter reden. Recht feierlich gestaltete sich die Mutterfeier. Die Mutter mit dem Ehrenkreuz, kleine Mädchen und Jungen, die Fahnen Großdeutschlands und die Fahnen Großdeutschlands stierten die Bühne, auf der eine Tafel aufgehängt war, die den, von einem Blütenkranz umgebenen, Ausspruch des Führers trug: "Die Mutter ehrt die Frau und den Mann, das Kind aber ehrt die Mutter". Rector Steinbachs Begrüßungsworte folgte ein Musstvoortrag "Adelaide" v. Beethoven, gespielt von Mitgliedern des Fliegerhorstmusikkorps. Unter Kantor Engelmanns Leitung sang der Schulchor Frühlingslieder und solche, die von der Mutter reden. Recht feierlich gestaltete sich die Mutterfeier. Die Mutter mit dem Ehrenkreuz, kleine Mädchen und Jungen, die Fahnen Großdeutschlands und die Fahnen Großdeutschlands stierten die Bühne, auf der eine Tafel aufgehängt war, die den, von einem Blütenkranz umgebenen, Ausspruch des Führers trug: "Die Mutter ehrt die Frau und den Mann, das Kind aber ehrt die Mutter". Rector Steinbachs Begrüßungsworte folgte ein Musstvoortrag "Adelaide" v. Beethoven, gespielt von Mitgliedern des Fliegerhorstmusikkorps. Unter Kantor Engelmanns Leitung sang der Schulchor Frühlingslieder und solche, die von der Mutter reden. Recht feierlich gestaltete sich die Mutterfeier. Die Mutter mit dem Ehrenkreuz, kleine Mädchen und Jungen, die Fahnen Großdeutschlands und die Fahnen Großdeutschlands stierten die Bühne, auf der eine Tafel aufgehängt war, die den, von einem Blütenkranz umgebenen, Ausspruch des Führers trug: "Die Mutter ehrt die Frau und den Mann, das Kind aber ehrt die Mutter". Rector Steinbachs Begrüßungsworte folgte ein Musstvoortrag "Adelaide" v. Beethoven, gespielt von Mitgliedern des Fliegerhorstmusikkorps. Unter Kantor



Unentschieden im Fußball-Länderspiel gegen England.  
Vor 35.000 Zuschauern kam in der Bremer Kampfbahn der Fußball-Länderspiel Deutschland-England zum Ausklang, bei unentschieden 1:1 endete. Unser Bild: Von Jones unterdrückt rettet Deutschlands Torwart Jakob durch Fausten.

Weltbild (M.)

Umstand stimmt sie noch ein wenig ungünstig, so dass sie auch noch untereinander anzubandeln versuchen. In zwei Tagen aber werden sie genügend Bekanntschaft geschlossen haben, um ein friedfertiges Beinanderleben zu gewährleisten. Später wird sie der Tierlehrer Patto in seine Schule nehmen. Der besondere Aufgabe des Tierkindergartens, nämlich das Leben der Tiere unserer Heimat zu zeigen, wird durch die übrigen reichen Zugänge Rechnung getragen. Vor einigen Tagen erst fand man einen Hörnchen mit drei Wöchtern alten Hühnerhäuten, die ebenfalls dem Leipziger Zoo einverlebt wurden. Einiges Neues, was sonst nirgends wieder anzutreffen ist, stellt das Libellenheim dar, in das später auch Schmetterlinge eingelegt werden sollen. Wie sich das Zusammenleben mit den Eibellen, die ausgesprochene Räuber sind, gestalten wird, muss die Zukunft lehren. Zum ersten Mal werden im Tierkindergarten auch vier junge Füchse gezeigt, die erst vor kurzem ausgetragen wurden. Raubfische, Hirschkäfer, Auferstehende und Brachvögel werden gleichfalls als Neuheiten das Interesse der kleinen und auch großen Besucher finden. Einiges völlig Neues stellt auch eine Blasmatratten-Anlage dar, die vor allem der Unterrichtung über diesen gefährlichen Schädling zeigt, der durch seine Wühlarbeit besonders an Dämmen unablässigen Schaden anrichtet. 1906 wurde die Blasmatratten in Mäden ihres Jelles wegen angefeindet. Von dort aus verbreitete sie sich nach allen Richtungen und wurde vor etwa 15 Jahren auch in Sachsen angetroffen. Man sah sich zu besonderen Maßnahmen veranlasst, die zu einem guten Erfolg geführt haben. Heute ist der Schädling in Sachsen nur noch wenig anzutreffen, so dass es sogar schwierig war, für den Tierkindergarten einige Exemplare zu beschaffen. In einem Vogelflügel sieht man weiter die Rachtall in ihrem schlichten Kleid und den Zaunkönig mit seinem meist fest aufgestellten Schwanz. Aber auch außerhalb des Tierkindergartens sind erwähnenswerte Neuerungen zu verzeichnen, so besonders drei große Vogelhäuser, in denen ständig gesiedelte die gefiederten Vertreter aus Rabe, Laub- und Mischwald ihre Stimmen erschallen lassen. Schon sind die Vogelhäuser sehr reichlich besetzt, aber es werden immer noch mehr Arten hinzukommen. Nach dem Bambushaus hat im großen Raubtierhaus wieder eine zoologische Seltenheit Einzug gehalten, zwei Nebel-Varden, die sonst nirgends in der Welt in Gefangenschaft zu sehen sind und die ihre Heimat auf den Sunda-Inseln haben. Riege Fangjäger kennzeichnen diese geschmeidigen Raufen als große Mörder, denn sie leben von kleinen Säugetieren. Als ausgeprägte Raumtiere verfügen sie über einen schmalen, langgestreckten Körper von großer Wendigkeit mit langem Hals und schlängelartigem Kopf. Im Gegenzug zu ihrer Wildheit ist man außerordentlich beeindruckt von ihrer wundervollen Zeichnung im Fell, die ihresgleichen sucht.

Wermsdorf. (Landung eines Segelflugzeuges.) Ein Flugzeug überflog von Westen kommend mit einem Segelflugzeug im Schlepptau seinen Ort, als sich aus unbekannter Ursache das Schlepptau vom Flugzeug löste und der Segelflieger am Hohen

Weg zur Landung gezwungen wurde, die ohne jeden Unfall vorstehen ging. Auch das Flugzeug blieb unbeschädigt. Es wurde abmontiert und nach wenigen Stunden abtransportiert.

**Hartla**. (Festnahme eines Zechbeträgers.) Durch die Aufmerksamkeit des Wirtes einer heimigen Einkehrstätte und eines Gastes gelang es der Polizei, einen 18jährigen Burschen als Zeuge zu ermitteln und festzunehmen. Die Ermittlungen ergaben, dass der Festgenommene, der dem Amtsgericht Waldheim zugeführt wurde, auch in einer anderen Gastwirtschaft sich des Zechbetragers schuldig gemacht hat.

**Neumarkt.** (Sechsjähriger lief in ein Kraftbad.) In der Egerlandstraße wurde in den späten Nachmittagsstunden des Dienstags ein sechsjähriges Mädchen von einem in Richtung Oberneumark fahrenden Kraftbad erfasst und mitgeschleift. Das Kind blieb mit schweren Verletzungen tot liegen. Es war aus einem Kraftbad herausgetanzt, um die Straße zu überqueren, und dem Kraftbad in die Fahrbahn gelauzen.

**Reichenbach i. B.** (Ehrengeisen für kinderreiche Familien.) Als besondere Maßnahme zur Förderung des Kinderreichtums führt die Stadtverwaltung ab 1. April d. J. eine Ehrengeise an kinderreiche Familien ein. Nach den hierfür bestimmten Richtlinien wird allen in Reichenbach wohnhaften Eltern, denen das vierte oder ein folgendes Kind geboren wird, ein Ehrengeisen von 25 RM bei der Geburt des vierten und fünften Kindes, 30 RM bei der Geburt des sechsten Kindes, 40 RM bei der Geburt des siebten Kindes und 50 RM bei der Geburt des achten und jedes folgenden Kindes gewährt.

Eines besonderen Antrags für die Gewährung des Ehrengeisens bedarf es nicht; die Bearbeitung erfolgt von amts wegen. Die für die Ehrengeisenleistung erforderlichen Mittel werden den Erträgen einer Sammelstiftung für die allgemeine Wohltätigkeit entnommen. Das Ehrengeisen hat die Form eines von einem heimischen Künstler gestalteten Gussstahl, der auf den Namen des Kindes lautet. Der Gussstahl wird durch die Städtische Sparkasse eingelöst. Den kinderreichen Eltern steht es frei, die Ehrengeise in bar abzuheben oder in einem Sparlappenbuch anzulegen. Von der Einzahlung des Geldes in ein geöffnetes Sparlappenbuch wurde abgesehen. Weiter wird von Seiten der Stadt vom 1. April ds. J. an allen Neuwermählten ein halbes Jahr lang der Bezug der Blätter des Rossmannischen Amtes der NSDAP, "Neues Volk", kostenlos ermöglicht.

**Kirchhau.** In einer Spinnerei geriet die Arbeitsschleife aus Kleinpostwitz mit dem rechten Arm in eine Maschine und zog sich schwere Verletzungen zu. Der Verunglückte musste den rechten Arm abnehmen werden.

**Bad Kösen.** (Die rettende Lederhose.) — Dreijähriger war in die Saale gefallen. Beim Spiel mit seinem Brüderchen fiel hier der dreijährige Lothar E. in die Saale und wurde von der starken Strömung abgetrieben. Auf das laute Schreien des anderen Jungen wurde man auf den Unfall aufmerksam, und L-Schornsteinjäger Grundmann machte sich mit einem Boot an die Rettung des Kindes. Diese gelang auch. Die Lederhose, die der Kleine trug, hatte sich als eine Art Schwimmhose bewährt, denn sie hatte sich nicht voll Wasser gesogen, sondern vielmehr Luft eingeschlossen, wodurch sie das Kind unter Wasser hielt. Von einer aus der nahegelegenen Diafonstation herbeigerufenen Schwester wurden sofort Wiederbelebungsversuche unternommen, die auch Erfolg hatten.

**Gera.** (Greises Ehepaar auf tragische Weise aus dem Leben gegangen.) Auf tragische Weise wurde ein in der Werderstraße wohnende greises Ehepaar aus dem Leben gerissen. Der 88 Jahre alte Mann hatte bei einer Berrichtung, ohne es zu merken, den Gasbahn geöffnet. Als er sich mittags zur Ruhe auf das Sofa legte, wurde er von dem austromenden Gas getötet. Als seine 81jährige Lebensgefährtin, die sich in einer Heilanstalt befand, von dem Tod ihres Mannes erfuhr, wurde sie so erschüttert, dass sie kurz darauf starb.

**Pößnitz.** Von der Kub unter die Lokomotive gezogen. Auf dem Übergang des Gemeindeweges in Alur Kornbach, der zwischen Schönberg und Reuth nach Selzen über die Eisenbahnstrecke Leipzig-Hof führt, wurde der 79 Jahre alte Landwirt Christian Chemnitz aus Ebersgrün bei Pausa und eine von ihm an der Linie geführte Kub von einem aus Richtung Hof kommenden Schnellläuferzusammenstoß erfasst und getötet. Der Bahnübergang ist durch eine Schranke gesperrt, die aber zu zeitweise aufgehoben worden war, nachdem ein Zug aus Reuth die Stelle passiert hatte. Chemnitz befand sich etwa auf der Mitte des Überganges, als der Schnellläuferzusammenstoß erfolgte. Die Kub wurde von der Lokomotive erfasst und unter ihr

**Inserate**  
für die Pfingstausgabe  
erbitten wir recht bald, möglichst schon morgen Freitag,  
Nachrichten und Anzeiger

## Empfehlung für die Festtage!

### Bowlenweine

	Obstweine
1 Ltr. Fl. o. Glas	1 Fl. m. Glas
37er Saft Johanner	— 90
37er Stein-Betsimer	1.25
37er Gauditsch-Wiesberg	1.35
38er Winzerling Kleinberg	1.40

### Tafelweine

	Apfelsaft
1 Ltr. Fl. o. Glas	1.—
Sekt-Weiß	1. Fl. von 2.25 bis 4.50
Sekt-Rot	1. Fl. von 2.25 bis 4.50

**Richard Kühne Inh. Erich Müller**

NAUNHOF, Fernsprecher 432

## IHRE VERLOBUNG



zu „Pfingsten“  
geben Sie bitte rechtzeitig in den  
„Nachrichten und Anzeiger“ bekannt.

Geschäftsstellen: in Naunhof, Markt 3, Fernruf 502,  
in Brandis, Bahnhofstrasse 12, Fernruf 261.

## Neueste Meldungen

**Der erste Transport von deutschen Freiwilligen verließ Vigo.**  
DNB Vigo, 25. Mai. — Während des ganzen gestrigen Tages trafen Jüge mit deutscher Freiwilligen ein, die auf dem Bahnhof von einer riesigen Volksmenge erwartet wurden. Mit lärmendem Spiel marschierten die Freiwilligen durch die Stadt zum Hafen, wo die Eincheckung erfolgte. Das erste der Transportschiffe mit etwa 900 Mann an Bord verließ bereits gestern den Hafen in Richtung Hamburg. Die Abfahrt der restlichen Schiffe wird für den heutigen Donnerstag erwartet. Die deutsche Kolonie von Vigo bereitete den heimkehrenden Freiwilligen einen herzlichen Abschied. Aus der unüberzahlbaren Menschenmenge, die den Hafen umlauerte und die Freiwilligen stürmisch grüßte, erschollen immer wieder Rufe wie „Ariba Alemania“ und „Heil Hitler!“

mitgeschleift. Chemnitz, der die Kub an der Leine führte, wurde vor ihr mit unter die Lokomotive gezogen.

**Rennen i. B.** Zum Messer gegriffen. In einer biegsamen Gastwirtschaft kam es zu einem beständigen Streit zwischen dem Kellner und einem Gast, weil diesem die weitere Abgabe von Bier verweigert wurde. Der zahme Gefelle riss nach seinem Taschenmesser und verletzte den Kellner an der Hand. Der Messerheld wurde von der Polizei abgeführt.

## Turnen, Sport und Spiel

### Pferdesport.

#### Mitteldeutscher Trabrennverein e. V. Leipzig

Zwölf Starter im Großen Preis von Mitteldeutschland.

Das wertvolle Juchtkrennen, das am Pfingstmontag in Leipzig-Panitzsch zur Entscheidung gelangt, wird wettbewerblich zwischen Bewerbern am Start vereinen: Dacit 4j. 2380 m (W. Weidner jr.), Papageno 6j. 2440 (W. Weidner jr.), Pandur 6j. 2400 (F. Schreiber), Markwart 6j. 2460 (G. Jauh jr.), Lotte June 6j. 2460 (R. Schlingmann), Damon 5j. 2460 (R. Großmann), Insulanerin 5j. 2460 (X), Peter de Bois 5j. 2460 (G. Barth), Spirangyal 1j. 2460 (W. Deutschmann), Jetwisch 4j. 2460 (J. Frömming), Eisblint 4j. 2500 (G. Barth) und Bartle 5j. 2500 (O. Diefenbacher).

Stall-Perk ist also doppelt vertreten. Von den anderen Bewerbern haben Markwart, Papageno und Spirangyal am letzten Sonntag in Panitzsch schon gute Zeiten gebracht. Wie oft das Rennen ist, geht aus der nachstehenden Gegenübersstellung der Kilometer-Zeiten hervor, die diese 12 Bewerber bei ihrem letzten Start gebracht sind: Dacit 1:32,4, Papageno 1:28,6, Pandur 1:27,1, Markwart 1:25,8, Lotte June 1:27,3, Damon 1:28, Insulanerin 1:25,6, Peter de Bois 1:27,3, Spirangyal 1:27, Jetwisch 1:25,5, Eisblint 1:26,7, Bartle 1:24,1. Das muss also ein äußerst spannender Kampf werden, da die schnelle Bartle bis zu 140 m Vorgabe zu geben hat.

Technisch interessant und zum Teil noch stärker ist die Beziehung der übrigen Rennen des Tages, sodass der Pfingstmontag in Panitzsch ausgezeichneten Sport auf der ganzen Linie zu Aussicht stellt.

## Aus Leipzigs Theatern

Katharina Stoll „Einen Sommer lang“  
Aufführung im Leipziger Schauspielhaus.

Am Leipziger Schauspielhaus wird jetzt ein Dreiteiler, eine gemüll-lustige Sommerkomödie „Einen Sommer lang“ von der ehemaligen hamburgischen Schauspielerin und hochdramatischen Katharina Stoll zur recht erfolgreichen Aufführung gebracht. Das Stück ist so unterhaltsam, dass es wohl lange den Spielplan mit Recht beherrschen wird.

In einem verlassenen, scheinbar herrenlosen Landhaus quartiert sich eine Künstlergruppe ein, um den verstaubten Fuß der Tänzer hier billig auszutüren zu können. Dazu kommt nun der Hausservier, der sich zunächst als Masseur ausgibt, schließlich aber seine ihm davoangelauene Frau zurückholt, die lediglich deshalb durchgebrannt ist, weil ihr Mann sich zuviel mit seinen Arbeiten als Privatdozent, ja wenig mit ihr beschäftigte. Und nun entwidelt sich eine wirklich ganz naiv-selbstverständliche, entzückende Handlung mit einem so anprechenden, humorvollen Dialog. Die ganze Stimmung ist in wirklichem Humor gebadet, atmet Lust, Sommerfreude, dazu echte Theaterstimmung, sodass die Zuschauerhoff voller Freude und Einerleiheit mißigt. Die Aufführung wird oft an witzhaften Stellen mit spontanem Beifall unterbrochen.

Lily Voigt.

Hauptchriftsteller und verantwortlich für den gesamten Text sowie für die zur Aufnahme gelangten Bilder: Fritz Günz Naunhof. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Günz Naunhof. — Druck und Verlag Günz & Eule, Naunhof. D.A. 1938. 1600 im April. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

## Herzenswunsch

einer jeden Hausfrau ist ein geplantes Heim. Dazu gehören auch jahrgemäß behandelte Ärdeböden. Das infolge seiner natürlichen Härte im Betrieb ein staunlich schwärme Natur-Boden. **Augusta** verleiht ihr dazu „Augusta-Boden“ verleiht den Böden nicht nur sehr gelindes Hochholz, sondern bewahrt sie auch und ist nun wieder. Jede Augusta-Dose trägt den Prüfungsstempel d. Vertriebsbüro des Deutschen Frauenverbands, der die Gewähr für Güte und Preiswürdigkeit bietet. **Brandis: S. Seiffert, Glück-Auf-Drogerie**.

## Guter Rollwagen

20 Zentner Tragkraft, 200 RM. Kleiner Rollwagen, 15 Zentner Tragkraft mit neuem Oberbau, 90 RM. Großflügler 2<sup>1</sup>, Zollner Rollwagen, 350 RM. 3 Zollner fast neuwertig, 140 RM. Komplettes Spülungsgeschirr, 35 RM. Eine große Gelegenheit.

Leipzig-Lindenau, Klopstockstraße 9, Fernruf 43414. Bogen 4 Uhr am Abend in die Haut. Kein Empfinden hand, da kein einzige Kälte.

Dies geht nur zur Hochreiteralm zu machen, stellt Es wird schnell nicht behaglich oben. Morgen wird der Erde übergekommen und dann wieder.

Über dann wie man nur hier. So voll heißen doch hier inmitten

## du Wägen bringst ab om du Tag wo ich nun standvoll Sil vor mir

\* Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckentfernen

## Freibank Naunhof

Freitag von 4 Uhr an  
Rindfleisch

### 1 Bettstelle mit Matratze

#### 1 Kinderbett

#### 1 elekt. Zugpendel

mit 3-fl. Seidenbeleuchtung u. rotem Seidenhinter, 60 Ø

#### 1 grüner Lampenschirm

(Seide) 60 Ø

alles gebraucht und gut erhalten

#### zu verkaufen

Naunhof, Lenaustraße 2.

#### Wurzener Marktpreise vom 24. Mai 1939

Margarine	500 g	—	Salat, Stände	500 g	15-20
Landbutter	250 g	76	Brababter		12-15
Dick. f. Molkereibutter	250 g				

# Weit ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Ernst

## 4. Fortsetzung

Die Bieli ist gerade mit dem Meilen fertig geworden, hat die Kühle hinausgetrieben und sieht nun auf der Kante des Herdes und sieht ihr braunes Haar, zwei armellose, dünne Strähne, im Hörste.

Als der Jäger eintritt, geht ein freundliches Lächeln über ihr sommerpräsiges Gesicht.

"Hast verchlaken heut, Franz?"

Er legt Gewehr und Bergstock auf die Bank.

"Bei dem Wetter macht's nix aus. Hast ein Tröpfchen Milch, Bieli? Der Kästler ist gestern ins Dorf runter, weißt und hat vergessen, daß er noch Butter und Milch geholt hätte bei dir."

"Wart', ich bring dir gleich was."

Rührend und müttlerlich bemüht sie sich um ihn, denn er ist ja einer von den Wenigen, die gut und freundlich zu ihr sind. Niemals hat er noch gespottet über ihr abstoßendes Gesicht, oder über ihre hämmerliche Figur. Und darum ist sie so voll Dank erfüllt gegen ihn und verschont ihm durch manche Handreichung die Einsamkeit des Berglebens. Sie geht Samstags hinauf zur Jagdhütte und legt sie tauber, ist mit Nadel und Faden zur Hand, wenn einer der Jäger beim Klettern über steiles Gestein Zoppe oder Hemd zerrissen hat. Dafür fühlt manchmal ein Stück Webbret für sie ab, oder ein Marktstück, die sie alle einschließlich ihres Lohnes in einem rotegewirkelten Strumpf in ihrem Strohhäck verwahrt.

Franz ist bald gefüllt und macht sich weiter auf den Weg. Krau hängt das Gewölk über den Bergen und verdeckt die höchsten Spalten. Gegen Mittag kommt er an den Holzklag und läuft sich am Feuer der Holzknachte, die gerade ihr Mittagsmahl verzehren, nieder. Wöhrend er Brot und Wurst aus seinem Rucksack nimmt, stellt er einige vorstellige Fragen. Ob vielleicht der eine oder der andere einen Schuh gehört habe gestern oder heute?

Nein, da habe man nichts gehört. In der Nähe wenigstens nicht. Am übrigen lege man dem auch keine außerordentliche Bedeutung bei, denn in den Bergen sei ja das nichts Außergewöhnliches, wenn ein Schuh fällt.

"Es kommt halt grad drauf an, wer den Schuh macht", erwidert Franz.

Die Holzknachte rücken zusammen. Sie haben schon gemerkt, daß der Jäger mit seinen Fragen einen bestimmten Grund verfolgt. Aber der Jäger geht nicht aus sich heraus.

"Ich mein' das wird sich heut einer überlegen. Die Strafen fürs Wildern sind so aufg'schraubt, daß einer gern die Finger davon lohnt", meint der Partieführer. "Der Uderl-Hias hat gleich drei Jahre kriegt. Kennst ihn doch, den Uderl-Hias von Riedling?"

Franz schüttelt den Kopf.

"Ah kenn' ihn net. Er hat ja auch net in unserem Revier gewildert."

"Weißt, der Hias hat's auch schon ein bißt übertrieben", sagt einer der Holzknachte. "Notwendig hält' es der schon gar net g'sagt, wo er doch das schwere Bauernanwesen hat."

"Ob notwendig oder net, das spielt überhaupt keine Rolle", erklärt Franz bestimmt. "Der Hunger hält' ihn dazu trrieben, sagen die Leut' oft. Ich glaub' net dran, denn heut' ist es so, daß jeder wieder Arbeit hat. Keiner braucht zum Stehen gehn."

Während die Männer sich nun darüber unterhalten — und zwar lebt eingehend unterhalten —, ob das Wildern mit einem gewöhnlichen Diebstahl zu vergleichen wäre, und vom Jäger energisch darauf aufmerksam gemacht werden, daß es Diebstahl sei, Diebstahl am deutschen Volksgut, zeigt einer der Holzknachte den Berg hinunter.

"Da schau' hin, da rennt eine aufs hohe Bank bei dem Wetter."

"Die werd' schon net recht beinander haben", lacht der Partieführer, während er aussieht und nach seiner Axt greift. "Auf geht's, Männer, pack ma's wieder."

Franz sieht das Fernglas an die Augen und verfolgt die rüstig Auschreitende. Sie scheint jung zu sein und nicht freudig in den Bergen; das merkt man an dem ruhig sicheren Schritt, der Bergsteigern zu eignen ist. Deshalb glaubt Franz auch nicht, daß die Touristin auf das hohe Bank will, denn als solche möchte sie doch wissen, daß dies Wetter dazu nicht geeignet ist. Drobien, bevor der Einstieg in die Felsen beginnt, zweigt ein schmaler Steig ab und führt in die Tiefe zu den Almen. Sicher will sie auf eine derselben. Er kann es nur nicht verfolgen, ob sie abweigt, denn die Nebel beginnen sie zu verhüllen.

Franz kümmert sich auch gar nicht weiter darum, sondern beginnt keine Arbeit, indem er die gespülten Stämme sein Säuberlich in sein Notizbuch einschreibt, damit den Holzknätern auf Grund ihres Aufordes am Wochenende ihre Vöhrung ausbezahlt werden kann.

Eintönig und grau ist der Nachmittag. Die Stille wird nur unterbrochen, wenn einer der Riesen krachend niedersinkt. Und das geschieht beinahe jede Viertelstunde. Da zwischen ist das helle, kriegerische Klingen der Axt und das Kreischen der Sägen.

Gegen 4 Uhr beginnt es fein zu regnen, und als Franz am Abend in der Jagdhütte ankommt, ist er durchmäht bis auf die Haut. Kalt und unfreundlich ist es in der Hütte, und Franz empfindet plötzlich Sehnsucht, daß eine freundliche Hand da sein möchte, die den Tisch bereitet. Wärme müßte einschaffen da sein. Wärme und Behagen und dazwischen viele leise Küsse.

Dies geht nun natürlich nicht, daß er heute schon wieder zur Hochreiteralm hinübergeht. So beginnt er selbst Feuer zu machen, stellt Tee wasser auf und gündet die Kämpe an. Es wird schnell warm in der Hütte, doch das Kleinklein ist nicht behaglich. Er ist sonst nie allein, denn Kästler ist immer oben. Morgen wird man sein Kind dem müttlerlichen Schoß der Erde übergeben. Einen Augenblick denkt er an den Kameraden und an seinen Schmerz.

Aber dann wandern seine Gedanken wieder zu Veronika. Wie man nur immerzu an einen Menschen denken kann? So voll heißen Begehrungs an einen einzigen Menschen, der doch hier inmitten der gewaltigen Berge nur ein Winziges

ist, ein Sandkorn nur, ein Nichts, das eine einzige Kavine hinwegwischen könnte.

Trotzdem — er muß an Veronika denken, muß einfach, kann dagegen nicht an. Wie herrlich muß die Zeit nun für ihn werden. Wie einen Traum wird er den Sommer durchleben. Und doch ist alles tiefe, beglückende Wirklichkeit. Das schönste Mädchen im ganzen Tal ist sein, gehört ihm, dem Jagdeleven Franz Achleitner.

Das muß er nun den ganzen Abend denken. Draußen peitscht der Wind die Tropfen an die Fensterscheiben. Franz zieht die Läden zu, sperrt die Tür ab, und während er die nassen Kleidungsstücke wendet und wieder über die Stange am Herd hängt, überfällt ihn Schlaf und Müdigkeit. Als die Wanduhr sich kreischend räuspert und die neunte Stunde schlägt, hört es Franz schon nicht mehr.

Mitten in der Nacht wacht Franz plötzlich auf. Draußen ist es still geworden. Der Regen hat nachgelassen, nur der Wind rüttelt an den Fensterläden. Und während Franz eine kleine Weile zwischen Schlaf und Bewußtsein dahindämmert, glaubt er irgendwelchen Laut gehört zu haben, einen Laut, fern und verschwommen.

Er hebt sich im Bett auf und lauscht angestrengt. Da, schon wieder. Diesmal lang gezogen und flüssig. Sofort springt er auf und öffnet die Tür.

Ja, es hat zu regnen aufgehört. Durch das zerrißene Fenster blinzelt vereinzelt ein Stern. Im Hochwald drunten braust der Wind, und zwischen den einzelnen Stößen hört man immer wieder den Schrei.

Schon hat Franz die kurze Lederhose von der Herdstange genommen. Sie ist noch etwas feucht, ebenso die Zoppe. Über das schadet nichts. Ein Mensch ist in Gefahr, das ist im Augenblick das wichtigste. Er nimmt die Taschenlatte an sich. Sein Blick fällt zufällig auf die Uhr. Es ist genau Mitternacht.

Solange der Weg noch nicht stell ist, läuft der Jäger beinahe. Aber auch dann, als es den steilen Bachenhang hinaufgeht, verhält er nur zuweilen den Schritt, um zu lauschen, woher die Rufe kommen. Es ist plötzlich ganz still. Und so lautet er auch ruhig: "Hallol Hallol" — es kommt keine Antwort mehr.

Zum Glück weiß er nun wenigstens ungefähr die Richtung, aus der die Rufe gekommen waren, und geht weiter. Er kommt an die Wände des hohen Banks. Eine sonderbare Kühle weht ihn an. Die Wände sind kalt und nass.

Immer wieder hölt er im Klettern inne und ruht. Totenstill wie in einer Kirche ist es. Nur manchmal hört man ein dünnes Gerassel, wenn ein paar Steine irgendwo niedergehen.

Er weiß, daß kein Suchen, mitten in dunkler Nacht wohl vergebens sein wird. Er verläßt sich lediglich nur auf seinen Instinkt, errechnet die Möglichkeiten eines Absturzes vom hohen Bank und laßt sich weiter.

Wenn es doch nur einmal wieder ruhen möchte. Aber es bleibt still. Der Lichtkegel seiner Taschenlatte taucht alle Felsvorsprünge ab, und plötzlich sieht er auf einer kleinen Geröllhalde etwas liegen. Ganz leblos liegt der Körper.

Franz Achleitner kniet nieder und horcht auf den Schlag des Herzens. Erst dann leuchtet er das Gesicht ab. Die Augen sind fest geschlossen wie der Mund. Man kann gar nicht feststellen, wie alt die Dame sein könnte, denn aus einer klaffenden Stirnwunde sickert Blut und rinnt über das ganze Gesicht.

Schultern hebt er sie auf, und doch entringt sich ein teiles Stöhnen ihrem Mund. Der Rückweg ist mühsam, und obwohl der Jäger sehr fröhlig ist, rinnt ihm der Schweiß in Tropfen vom Leib, als er mit seiner Last in der Jagdhütte ankommt.

Dort bettet er die Verunglückte auf sein Lager, holt Wasser und beginnt das Blut aus ihrem Gesicht fortzuwaschen und die Wunde zu läuben. Mitten unter seiner Arbeit erwacht das Mädchen. Nur einen Moment schaut sie in die Augen über sich, dann fallen ihr die Lider wieder zu. Aber es ist nun keine Ohnmacht mehr, sondern nur Schlaft und Müdigkeit, von denen sie übermannt wird.

Franz Achleitner steht vor ihr und betrachtet sie. Mein Gott — muß er denken —, so jung noch, und so zart. Wie kann so ein Kind nur auf einen Berg wollen, wie das hohe Bank?

Wer sie wohl sein mag? Vielleicht, daß in ihrem Rücken irgendwelche Papiere sind, die sie legitimieren könnten. Aber was geht ihn denn das an? Was geht ihn denn überhaupt dieses fremde Mädchen an? Und doch betrachtet er sie wieder, ganz anständig fast, so wie man ein schönes Bildwerk betrachtet. Ihr Gesicht ist schmal und blass. Die Wunde an ihrer Stirne hat sich nun doch als sehr unbedeutend herausgestellt. Es ist nur ein dünner Riß, der sich oberhalb der linken Augenbraue dunkelrot hinzieht bis zum Anschluß des aschblonden Haares. Man könnte eigentlich Leukoplast darauslegen, fällt ihm ein. Es ist ganz gut, daß man ein wenig Verbandzeug bei der Hand hat. Schußsam verrichtet er diese Arbeit. Er spürt, als er sich über sie neigt, ganz leicht ihren Atem über sein Gesicht streichen, und da wird ihm plötzlich das Eigenartige der ganzen Situation bewußt. Ganz allein ist er, mit einem fremden Mädchen. Ein junges, lebhaftes Mädchen sogar. Es ist nun nicht so, daß ihn dies verwirren würde. Er muß nur denken, wie selbstam es ist, daß er gerade zur rechten Zeit aufwachen mußte, obwohl er doch sonst immer den schweren und gesunden Schlaf der Jugend die ganze Nacht durchschläft.

Da kam ein Ruf um Mitternacht vom Berg, der ungehört verhallt wäre, wenn er nicht zufällig wach geworden wäre. Sehr seltsam ist das. Er wird es morgen gleich Veronika erzählen. Nein, heute noch, denn soeben bemerkte er daß es vor den Fenstern grau wird. Der neue Tag kommt herauf.

Am Schlaft ist nun nicht mehr zu denken. Deshalb macht sich Franz fertig für die Morgenspirche und verläßt teilte die Hütte, um das Mädchen nicht zu wecken.

Als er über das Almfeld hinuntergeht und sich einmal umblickt, entzündet sich die Spitze des hohen Banks soeben im

ersten Sonnenschein. Er klopft an das kleine Fenster, dahinter die Viele schlafen, und bringt sie nach langer Mühe wach.

"Bleib' nur noch liegen, Bieli", sagt er. "Es ist noch ganz früh am Tag. Aber wenn du fertig bist mit dem Mäffen, dann schau ein wenig in der Jagdhütte nach. Ich hab da eine untergeholte heut nach vom Berg. Weit, glaub ich, fehlt es net, aber nimm ihr Milch mit nach und was zu essen. Am Mittag kommt ich selber wieder zurück."

(Fortsetzung folgt)

## Bluff, Irrtum oder . . . ?

Gibt es Leben im Weltall — Mikroben in einem Meteor. In Kalifornien will man einen Meteor gefunden haben, in dessen Innern sich lebendige Mikroben befinden sollen!

Es war auf der Straße San Francisco nach Los Angeles. Ein Autofahrer bemerkte plötzlich einen Feuerstrahl, der wie ein Blitz aus heiterem Himmel mit einem Höllenflammen unweit von ihm in die Erde fuhr. Halb betäubt und geblendet hielt er seinen Wagen an und sah dann mehrere hundert Meter von ihm einen Krater, den das Geschoss aus dem All um sich gebildet hatte. In Los Angeles meldete der Autofahrer sein Erlebnis und seinen Fund. Polizei und Wissenschaftler begleiteten ihn zurück. Man grub einen erkaltenen Meteor im Gewicht von drei Kilogramm aus. Im Planetarium von Mount Wilson wurde der Meteor untersucht. Mit einem unendlich feinen Mikroskop prüfte man die erkaltenen Massen und will dann die sensationelle Entdeckung gemacht haben, daß sich im Innern derselben lebende Bakterien vorgefunden haben.

Eine Pariser Zeitung hat ihren Mitarbeiter losgeschickt, um sich von Fachmännern einige Ausklärung und Bestätigung geben zu lassen. Die Astronomen in Paris geben die Möglichkeit des Vorhandenseins von lebenden Bakterien in einem Meteor zu, wollen aber erst noch nähere Einzelheiten abwarten. Trotzdem bewege das Ereignis in der Neuen Welt bereits die französischen Astronomen, denn dies wäre das erste Mal, daß sich in einem Himmelskörper — aus einer anderen Welt zu uns gelangt — lebendige Lebenskleime befinden. Man habe zwar schon Pflanzenabdrücke in zu uns gekommenen Meteoriten zu seben geglaubt, aber bisher seien dies nur unbestimmte Annahmen gewesen. Wenn sich aber die Behauptungen der amerikanischen Gelehrten beweisen sollten, wäre damit der Beweis erbracht, daß es auch im Weltall ein Leben ähnlich dem unseren geben, und man hätte somit etwas gefunden, was bisher noch keines Menschen Auge gesehen. Das Leben auf anderen Planeten sei nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich. Ein anderer Wissenschaftler meinte, man sollte erst einmal abwarten, denn man könne sich auch am Mikroskop täuschen. Dennoch bestreitet er nicht die Möglichkeit der Tatsache.

Das wäre allerdings etwas Ungeheuerliches; denn die „Insassen“ dieses Meteors sämen samt ihrem Gebilde aus dem Unendlichen. Auf ihrem Flug zur Erde kommen bekanntlich Meteorite in die Anziehungskraft anderer Welten. Sie haben also Milliarden von Kilometer Raum zurückgelegt. Unterwegs müssen sie aber in den zwischenplanetaren Raum gelangen, wo es weder Lust noch Wasser noch Wärme gibt, also in einen Raum, wo kein lebender Organismus bestehen kann. Wenn diese Bakterien also hier durchgekommen seien, sagt der Gelehrte, würden sie nicht nur die Lebensbedingungen unserer bewohnten Erde ertragen können, sondern auch die der durchflogenen Atmosphären. Nach weiteren Meldungen aus Amerika will der amerikanische Wissenschaftler die gefundenen Bakterien in einem besonderen Gefäß einer Kälte von über 200 Grad ausgezehlt haben, ohne Wasser und Lust zu tritt zu lassen. Die Bakterien hätten lebendig diese Probe bestanden. Wenn sich das Vorhandensein lebender Wesen außerhalb unseres Erdhauses erweisen sollte, so schließen die Sachverständigen, könne man auch rubig annehmen, daß sich irgendwo im Weltall bewohnte Sterne befinden, wo es „Menschen“ gibt, wo sich ein Leben, eine Zivilisation, eine Kultur gebildet haben könne.

## Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig.

Freitag, 26. Mai

6.30: Aus Königswberg: Frühstück. Das Stabtmusikkorps im Lustgarten 1 — 9.30: Aus Köln: Muß am Morgen. Das Hermann-Hagedorn-Orchester. — 9.30: Frischkonzert im Weißen Grund. — 10.00: Revolution im Kornfeld. Ein Hörspiel um Justus von Liebig. — 10.30: Aus Königsberg: Achtung, Verkehrskontrolle! Bericht von der Tätigkeit der motorisierten Gendarmerie. — 11.00: Sendepause. — 11.40: Jetzt noch Stoffbildung zu Futtergetreide. — 12.00: Aus Erfurt: Muß für die Arbeitspause. Das Musikkorps einer Fliegerdivision. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das kleine Orchester. — 14.00: Jetz, Nachrichten und Börse. Anschließend: Muß nach Tisch. (Industrieballplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.25: Nachhilfe und Abelwelt. Frauen um Otto den Großen. — 15.45: Kultur und Bildung: Sprachen, leicht gemacht. — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 18.00: Dein Muß. — 18.15: Klaviermusik. Walter Niemann spielt eigene Werke. — 18.45: Die Verstorbenen. Eine Erzählung von Paul Quenell. — 19.00: Aus Gotha: Fröhlicher Feierabend im Betrieb der Gothaer Textilwerke. Ausgeführt von Werksgesangsbürgern. — 19.45: Wohin von Leipzig aus? Kleiner Reisebericht für die Besucher der Reichsausbildungsausstellung. — 20.15: Muß aus Dresden. Das Dresdener Orchester. — 22.30 bis 24.00: Tanz und Unterhaltung. Marianne Kießling (Sopran), Mischa Ignatjew (Pianoforte) und die Kapelle Otto Gröcke.

Deutschlandsender.

Freitag, 26. Mai

6.30: Aus Königsberg: Frühstück. Das Stabtmusikkorps im Lustgarten 1 — 9.40: Kleine Turnlunde. — 10.00: Der Flug ist das Leben wert! Marga von Eydt, eine deutsche Fliegerin. — 10.30: Aus Königsberg: Achtung, Verkehrskontrolle! Bericht von der Tätigkeit der motorisierten Gendarmerie. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Bremen: Muß zum Mittag. Das Fredo-Niemann-Blasorchester. — 13.15: Bremen: Muß zum Mittag. Gerhard Winkel (Bariton), die Bremer Stadtmusikanten. — 15.15: Maria Caroni singt. Am Flügel: Werner Trenzler. — 15.30: Die Blockflöte. Von Volkssölden bis zur Kammermusik. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Frankfurt: Zwei Stunden im Rhythmus der Freude. Das kleine Orchester des Reichsenders Frankfurt und Solisten. In der Pause um 17.00: Aus dem Heimatgeheben. — 18.00: Ozeanabfahrt ohne Ziel. 80.000 Seemeilen zwischen Süßsee und Süßsee. Rudolf Jacob erzählt. — 18.20: Volt ohne Führung, das Ende des Zweiten Weltkrieges. Wilhelm Siegler über sein Buch. — 18.35: Schwedische Muß. Jarab Abaranstrom (Gesang). Hermann Hoppe (Klavier). — 19.00: Deutschlandbege. — 19.15: Frohe Weisen. Kapelle Eugen Großmann und Guido Goroll. — 20.15: Standab um einige Muß. — 23.00 bis 24.00: Aus Breslau: Muß Muß, da woll'n wir lustig sein! Die Tanzkapelle des Reichsenders Breslau.

Beilage zu Nr. 102. 25. 5. 1939

